

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 105 (1954)  
**Heft:** 7  
  
**Nachruf:** Nekrologe = Nos morts  
**Autor:** A.G.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ein Hoch im Norden. Es entstand neuerdings eine Hochnebeldecke auf der Alpennordseite, deren maximale Höhe von 2300 m am 17. erreicht wurde. Der Abbau des Hochs brachte sie zum Absinken und schließlich am 21. zur Auflösung. Vom 24. bis 28. herrschte unbeständiges Wetter mit starkem Westwind, verursacht durch ein Tiefdruckgebiet, dessen Zentrum sich von Island nach England, dann nach Dänemark bewegte. Zwei Schneeböen am 26. und 27. fielen auf durch den überraschend großen Temperaturrückgang von 7°, der sich auf die tieferen Luftschichten beschränkte. Am Morgen des 26. hatte die Temperatur am Boden noch 8° betragen. Besonders die erste war von beträchtlichem Schneefall begleitet.

M. Grütter

## Witterungsbericht vom März 1954

Der März war auf der Nordseite der Alpen sehr warm, hell und trocken. Die Überschüsse der Temperatur über den Normalwert betragen hier 2 bis 2½%, die Sonnenscheindauer etwa 120 bis 125 %, die Niederschlagsmengen in der Westschweiz etwa die Hälfte, in der Nordostschweiz ein Drittel der normalen. Im Alpengebiet waren die Abweichungen vom Normalwert kleiner. Am Alpensüdfuß betrug der Temperaturüberschuß weniger als 1 %; ferner weist hier die Sonnenscheindauer ein Defizit von etwa 25 % auf. Die Niederschlagsmengen waren ungefähr normal. Erwähnt sei noch, daß der Bewölkungsgrad sich auf der ganzen Alpennordseite (Montreux ausgenommen) zwischen 80 und 90 % hielt, dagegen am Alpensüdfuß um 30 % zu große Werte aufwies.

Trotz des vorwiegend sonnigen Wetters war die allgemeine Wetterlage sehr veränderlich; jedenfalls bestand kein dauerndes Hochdruckgebiet über der Schweiz.

M. Grütter

### NEKROLOGE · NOS MORTS

12

## Alt-Kantonsoberröster Otto Furrer

Während draußen die Natur im ewigen Kreislauf zu neuem blühendem Leben erwacht und die Wälder sich in frisches, schmuckes Grün kleiden, hat Otto Furrer, der langjährige Betreuer der solothurnischen Waldungen, sein müdes Haupt zum ewigen Schlaf niedergelegt. In stiller Zurückgezogenheit, umgeben von seinen lieben Angehörigen, nahm er Abschied von dieser Welt.

Durch seinen Vater, ebenfalls Förster, mit den mannigfaltigen Schönheiten des Waldes vertraut, war Furrer frühzeitig entschlossen, sich der Forstwissenschaft zu widmen.

Nach erfolgreichem Abschluß seiner Studien an der ETH in Zürich wurde der junge Forstbefeissene Assistent an der Forstschule für Straßenbau und Ver-

messung. In die Praxis zurückgekehrt, fand er im Kanton Graubünden eine ihm zusagende Betätigung im forstlichen Verbauungswesen, welchen Posten er aber bald mit einer Kreisförsterstelle im Kanton Tessin vertauschte.

Dank seiner reichen forstlichen Kenntnisse wählte ihn das Solothurner Volk 1906 zum Kreisförster von Balsthal-Thal und Gäu. Zwei Jahre später übernahm er den Forstkreis Bucheggberg-Kriegstetten.

Mit freudigem Eifer lebte sich der junge Kreisförster, der Forstmann mit Leib und Seele war, in seinem ausgedehnten Wirkungskreise ein. Die Betreuung der 45 waldbesitzenden Gemeinden war keine leichte Aufgabe, galt es doch, auch im Nichtschutzwaldgebiet die Forstwirtschaft auf einer rationelleren Grundlage



aufzubauen und den in einzelnen Gemeinden noch ausgeführten Saum- und Kahlschlag mit seinen katastrophalen Folgen nach und nach auszuschalten.

Nicht draufgängerisch in seinen Entschlüssen, sondern vorsichtig abwägend, dann wagend, hatte er als Ziel stets nur das Mögliche im Auge, ohne Un-erreichbares anstreben und verfügen zu wollen. F u r r e r drehte seine Ansichten nicht nach dem Wind; was er einmal für richtig empfunden, dem suchte er auch Geltung zu verschaffen.

Er verstand es auch, mit den einfachen Leuten aus dem Volke zu verkehren, sich für alles interessierend, war er leutselig, schlicht und offen, voll Verständnis für die Nöte seiner Untergebenen. Seine Anordnungen und Weisungen wurden vom Waldbesitzer willig und voller Vertrauen befolgt. Die daraus resultierenden Erfolge konnte man anlässlich der Waldbegehungen und der periodisch durchgeführten Bezirksexkursionen deutlich feststellen.

Nach dem Rücktritt von Kantonsoberförster Josef von Arx im Jahre 1921 standen dem Kantonsrat bei der Wahl von Otto Furrer als Nachfolger keinerlei Hindernisse im Wege. Auf diesem verantwortungsvollen Posten war ihm die Möglichkeit gegeben, seine vielseitigen Fähigkeiten in reichem Maße zu entfalten. Davon profitierten in erster Linie die Staatswaldungen und im besondern diejenigen im V. Forstkreis, dem einstigen Wirkungsfeld seines Vaters. Hier hat er den im Werden begriffenen Waldungen seine volle Aufmerksamkeit geschenkt. Auch war er stets bestrebt, den verhältnismäßig kleinen Staatswaldbesitz zu vermehren. Letzteres kam so richtig zum Ausdruck beim Kauf des Hofes Malsen durch den Staat, wo auf Grund des oberforstamtlichen Berichtes der dazugehörige Wald von 57 Hektaren vom Landwirtschaftsbetrieb abgetrennt und dem Staatswald einverleibt wurde.

In der Krisenzeit der dreißiger Jahre sind auf die Initiative des Kantonsoberförsters große Waldwegbauten zur Ausführung gelangt. Erwähnt seien nur die Straßen Gänsbrunnen—Binz—Schwelli und Binz—Kantonsgrenze. Durch die Erstellung dieser wichtigen Anlagen wurden nebst den Staatswaldungen Montpelon und Schwelli weitere Gemeindewaldungen und drei Höfe erschlossen.

Ebenfalls große Verdienste erwarb sich Furrer bei der Ausarbeitung des neuen kantonalen Forstgesetzes und der Instruktion für die Erstellung von Wirtschaftsplänen. Gerne stellte er seine langjährigen Erfahrungen und sein umfangreiches Wissen in den Dienst dieser wichtigen Neuerung. Auch wurde ihm die Organisation und die Durchführung der neuen Katasterschätzung der öffentlichen und privaten Waldungen übertragen.

Die immer größer werdende Arbeitslast und die während des Zweiten Weltkrieges vom Eidgenössischen Meliorationsamt angebotenen Rodungen waren auch für den unentwegten Schaffer Furrer zuviel. Speziell die Waldrodungen konnte er kaum verantworten, und es ist wiederum in der Hauptsache seiner Einsprache zu verdanken, daß von der Großflächenrodung Umgang genommen und die Forstkreise gleichmäßig belastet wurden.

Die Arbeitskraft von Oberförster Furrer erschöpfte sich nicht allein in den Amtsgeschäften des Oberforstamtes. Als langjähriges Mitglied der solothurnischen Naturschutzkommission wurde er sehr oft mit der Behandlung von Spezialaufgaben betraut. Viele Jahre war er ein initiatives Mitglied der Aufsichtskommission der Eidgenössischen forstlichen Versuchsanstalt. Während Jahrzehnten erteilte er an der kantonalen landwirtschaftlichen Schule forstlichen Unterricht. In den Jahren 1932 bis 1935 präsidierte Furrer erfolgreich den Schweizerischen Forstverein, nachdem er bereits vorgängig während vier Jahren das Kassawesen betreute.

Mit der Erreichung der Altersgrenze ist Furrer im Jahre 1943 in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Seine 22jährige Tätigkeit als Kantonsoberförster zeichnete sich aus durch eine ausgesprochene Liebe zu seinem Beruf und eine nie erlahmende Willenskraft, dem forstlichen Fortschritt und Aufbau zu dienen.

Otto Furrer war uns Inbegriff und Vorbild verantwortungsvoller Pflichterfüllung und edler Charaktereigenschaften. Uns allen wird die kräftige, markante Gestalt und die energische, gerechte Art des Verstorbenen unvergeßlich bleiben.

A. Grütter

A. G.